

Friedrich von Schlegel an August Wilhelm von Schlegel

Berlin, 02.08.1797

Empfangsort	Jena
Anmerkung	Empfangsort erschlossen.
Handschriften-Datengeber	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
Signatur	Mscr.Dresd.e.90,XIX,Bd.24.b,Nr.88
Blatt-/Seitenzahl	4S. auf Doppelbl., hs.
Format	18,8 x 11,5 cm
Bibliographische Angabe	Kritische Friedrich-Schlegel-Ausgabe. Bd. 24. Dritte Abteilung: Briefe von und an Friedrich und Dorothea Schlegel. Die Periode des Athenäums (25. Juli 1797 – Ende August 1799). Mit Einleitung und Kommentar hg. v. Raymond Immerwahr. Paderborn 1985, S. 4–5.
Editionsstatus	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
Zitierempfehlung	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-01-22]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-01-22/briefid/3433 .

[1] Berlin. Den 2ten August. 97.

Eben bekomme ich den dritten Bogen des Caesar zur <letzten> Correctur. Ich vergleiche Zeile für Zeile des M[anu]scr[i]pts mit dem Gedruckten. Der Cettel läßt nicht ab von seiner Unart; wahrsch[einlich] ließt er bloß das Gedruckte, denn er läßt oft grausame Fehler stehn. Ich hoffe, es soll exemplarisch correct gedruckt werden. – Schicke mir auch bald wieder M[a]n[us]cr[ip]t und schreibe es recht genau, <weil ich mich sklavisch danach richte.>

Iffland hat Unger den Sh.[akespear] gegeben. Ich sah ihn neulich bey ihm. Es ist einer der angenehmsten Gesellschafter, und witzigst[en]Erzähler, die ich gesehn. Nur spricht er etwas allein und hat gar nicht die Gabe, auch andre sprechen zu machen. – Er fing auch gleich sehr artig <an> von <Deinem> Sh.[akespear] zu reden. Doch konnte ich in *der* Gesellschaft wo es war, weder ein recht umständliches Gespräch darüber anfangen noch auch gleich mit der Thüre ins Haus fallen. Unger meynt es hätte viel Schwierigkeit, ging[e] aber doch vielleicht. – Jetzt ist Iff.[land] auf drey Wochen ins Bad gereißt. – Ich werde mich hinter *Fleck* zu stecken suchen, der fast in jedem Sh.[akespear]schen Stück eine große vortheilhafte Rolle finden würde, welches mit Iffland der Fall gar nicht ist. –

[2] Der Prometheus hat mir schon manche angenehme Stunde gemacht. Er hat mich innig gefreut. Wäre ich, während so mancher Zerstreungen und im Gedränge großer und dringender Arbeiten nur einigermaßen im Stande, Deiner Auffoderung *jetzt* Genüge zu leisten! Du weißt, wie viel Zeit ich brauche, ehe der Eindruck den ein Werk der Dichtkunst mir giebt, sich nur mittheilen läßt, geschweige denn zum Urtheile reift.

Ich mußte mich erst kunstmäßig aeschylisiren, um Deine Behandlung mit der wahrscheinlichen der Alten zu vergleichen. Im Geist möchte wohl da eine der wesentlichsten Verschiedenheiten seyn, daß mehr ΗΘΣ in seiner Darstellung gewesen seyn muß. Was die Philosophie betrifft, so mag er, um bey der Modesprache zu bleiben, leicht eben so viel praktische enthalten haben, aber gewiß nicht so viel theoretische: und in der Vereinigung beyder scheint mir hier doch eigent[lich] das Wesentliche zu liegen. Ueberhaupt werde ich in der Folge (denn ich bleibe gewiß Deiner Anfrage die Antwort nicht schuldig) nicht vergleichen, [3] nicht tadeln, auch nicht die Eigenheit dieses einzelnen Gedichts entwickeln, sondern vor allem den Charakter der *Dichtart* zu der Pygm.[alion] und Prom.[etheus] gehört, zu bestimmen suchen. Da diese Form Dir so ganz eigenthümlich ist, da Du immer darin so fortschreitest, da sie dabey in ihren Eigenschaften und Merkmahlen so äußerst bestimmt ist: so ist es gewiß für den Kunstfreund sehr interessant, darüber Rechenschaft zu geben, und auch für den Künstler selbst halte ich diese Untersuchung für die einzig praktisch recht fruchtbare.

In Rücksicht des *Sonnenwagens* stimmte mein Gefühl mit Sch[iller]s Kritik überein, nicht bloß beym ersten Lesen sondern auch oft nachher. – Zu sinnlich finde ich die Stelle nicht. Die von dem Kampf der alten und neuen Götter und der folgenden Zerstörung ists noch mehr und thut doch so gut. Eher ists ein hors d'œuvre, ein üppiger Auswuchs. –

Unter dem Einzelnen hat mich Prom.[etheus] [4] letzte Rede über die Menschheit und Freyheit am herrlichsten ergriffen.

Es ist wohl noch in keinem Deiner Gedichte, ja vielleicht in keinem Deiner Geisteswerke so viel Ernst, Würde, *Männlichkeit*, Hoheit ruhige Gewalt.

Im Uebrigen sind mir Karol.[ine], Goethe und S.[chiller] zuvorgekommen.

Deine Beschreibung von Eschens Bevoßung und von dem Voßirten Virgil hat mir unendlich viel Freude gemacht. Mir wäre es auch eben Recht, wenn ich mit dem hölzernen Kerl an einander geriethe. Ich habe hier von Goethe zwey herrliche Lieder, die Bajadere und an Mignon gesehn. Auch von Schiller ein Reiterlied aus dem Wallenstein, voll Natur und einigen dreisten und doch nicht überspannten Zügen. Zelter ist aber doch ein gemeiner Kerl, dem's andre Gedichte wohl auch thäten. Die Post geht ab. –

Sonderbar ist's daß Du immer *historische* Mythen philosophisch poetisirst. Ich habe daraus geschlossen: daß Du eine Historie machen mußt.

Namen

Aeschylus

Eschen, Friedrich August

Fleck, Johann Friedrich Ferdinand

Goethe, Johann Wolfgang von

Iffland, August Wilhelm

Schelling, Caroline von

Schiller, Friedrich

Shakespeare, William

Unger, Johann Friedrich Gottlieb

Vergilius Maro, Publius

Voß, Johann Heinrich

Zelter, Carl Friedrich

Orte

Berlin

Werke

Aeschylus: Prometheus vinctus

Goethe, Johann Wolfgang von: An Mignon

Goethe, Johann Wolfgang von: Der Gott und die Bajadere

Horatius Flaccus, Quintus: Lyrische Gedichte [Ü: Friedrich August Eschen]

Schiller, Friedrich: Reiterlied

Schiller, Friedrich: Wallenstein

Schlegel, August Wilhelm von: Arion

Schlegel, August Wilhelm von: Die entführten Götter

Schlegel, August Wilhelm von: Prometheus

Schlegel, August Wilhelm von: Pygmalion

Shakespeare, William: Dramatische Werke [Ü: August Wilhelm von Schlegel]

Shakespeare, William: Dramatische Werke. Zweyter Theil [Ü: August Wilhelm von Schlegel]

Shakespeare, William: Julius Cäsar [Ü: August Wilhelm von Schlegel]

Voß, Johann Heinrich: Des Publius Virgilius (Vergilius) Maro ländliche Gedichte